



- 1 Der kraftvolle Bau ist von einem stattlichen Baumbestand umgeben.
- 2 Gegen Süden entstehen Sichtbezüge auf ein offenes Feld bis hin zum Bergrücken des Salève.
- 3 Der Garten liegt im Schatten der Bäume.

Publikumspreis Bewohnbarer Buchstabe

Das Büro Lacroix Chessex gewinnt mit einem skulpturalen Bau den Publikumspreis des besten Einfamilienhauses. Das Haus am Rande von Carouge spricht eine klare Sprache, ohne banal zu sein.

Text: Susanna Köberle, Fotos: Joël Tettamanti



- 4 Der mittlere Kern wird durch eine lärchenholzverkleidete Box gebildet. Auch ein Cheminée fehlt nicht.
- 5 Der wuchtige Wasserspeier mit dem darunter liegenden Betonbecken trägt zur skulpturalen Wirkung des Baus bei und verleiht dem Bau etwas Japanisches.

Die Einbauten sind aus Lärchenholz, der Boden aus Eiche. Das Holz nimmt auf den grossen Baumbestand des Grundstücks Bezug.

T hoch zwei: So müsste die Kurzformel für dieses Haus lauten. Was einfach daherkommt, ist indessen häufig komplex. Und etwas Komplexes einfach erscheinen zu lassen, eine Kunst. Architektur ist eben nicht Mathematik. Das skulpturale Betonhaus von Lacroix Chessex architectes ist ein Konzentrat. Es basiert einerseits auf einer starken Setzung, andererseits auf dem erfindungsreichen Umgang mit dem Kontext. Das schmale Grundstück an einer von Eichen gesäumten Strasse unweit von Carouge brachte gewisse Einschränkungen mit sich, gerade, was die Grösse des Baus betraf. Trotz seiner markanten Erscheinung, scheint er elegant über dem Boden zu schweben. Das Projekt, das die Architekten als «maison structure» betiteln, sei ein Glücksfall gewesen, bei dem sie seitens der Bauherren grosse Freiheit gehabt hätten, sagt Hyéronyme Lacroix bei der Besichtigung. Man sieht dem Haus diese kreative Energie an, aber auch die Sorgfalt in der Umsetzung, denn es lebt von vielen Details, die sich selbstverständlich zu einem stimmigen Ganzen fügen. Prägend für den Ausdruck des Baus ist die Einheit von Konstruktion und Fassade. Die Offenlegung der Konstruktionsweise ist eine Hommage an Baumeister wie Le Corbusier oder Mies van der Rohe – Referenzen, die Lacroix freiheraus nennt. Nichtsdestotrotz gelingt dem Entwurf eine Sprache, die bestehendes Vokabular zu einem eigenständigen Werk verbind-

det. Tisch ist ein solches Wort – ein Wort, das auch Teil des architektonischen Vokabulars des Tessiner Architekten Livio Vacchini ist, wie Lacroix anmerkt. Das konstruktive Prinzip des Hauses beruht auf der Stapelung zweier «Tische». Die beiden «Tischplatten» sind von einer beachtlichen Breite, wovon die obere durch ihren nach innen verlaufenden Knick besonders massiv wirkt. Auf den Schmalseiten des Hauses kragen die Platten als Vordach aus, die westliche Fassade hat etwas von einem Kopf, die T-förmigen Strukturen, die sich im Bauwerk mehrfach wiederholen, erinnern hier stark an ein Gesicht. Dieser Assoziationsreichtum steht im Kontrast zur Strenge des Entwurfs. Gute Architektur hat manchmal etwas von einem Vexierbild, sie liefert kein hermetisch abgeschlossenes Bild, sondern bleibt offen für sich wandelnde Lesarten. Wie ein gutes Buch eben.

Naturnah

Im Innern zeigt sich wiederum eine ganz neue Welt: hölzern, hell und wohnlich. Den Kern bildet eine Art holzverkleidete Box, welche die Treppe, Stauraum, die Küchenzeile und ein Bad beinhaltet. Diese Mitte definiert auch das Raumprogramm, das im Erdgeschoss als Rundlauf angelegt ist. Die Einbauten sind aus Lärchenholz, der Boden aus Eiche, der hölzerne Charakter nimmt auf den grossen Baumbestand des



5

- 6 Die Sichtbetonkonstruktion beruht auf der Stapelung zweier «Tische». Fensterstürze und Geschossplatten sind aus einem Guss betoniert.
- 7 Die hölzerne Materialisierung ist durch clevere Details geprägt und verleiht dem Innenleben etwas Wohnlich-Warmes.

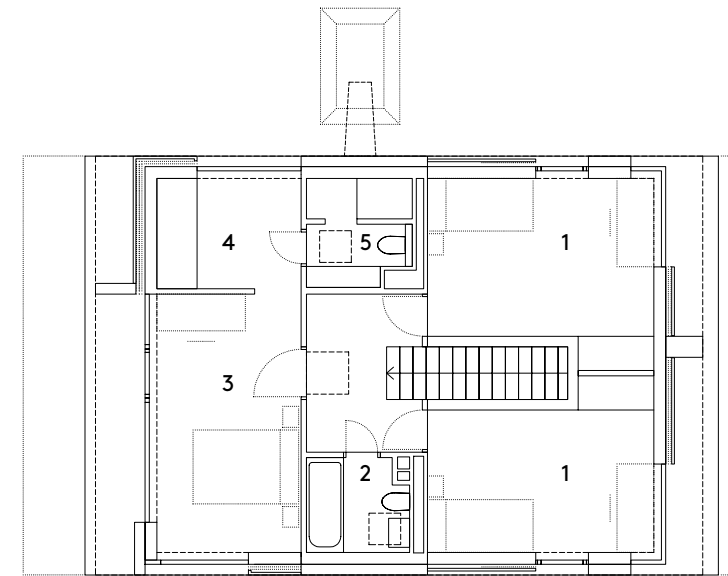


Der Entwurf spricht eine Sprache, die bestehendes Vokabular zu einem eigenständigen Werk verbindet.

Grundstücks Bezug. Einer der Bäume hätte ursprünglich gefällt werden müssen, da das für Baumschutz zuständige Amt befürchtete, er würde die Bauarbeiten nicht überleben, was er aber dennoch tat. Gerade die offene Küche führt vor, wie lebendig dieser natürliche Werkstoff ist. Bewohner müssen allerdings damit leben, dass sich Holz optisch verändert und Spuren des Gebrauchs sichtbar werden. Was der Gemütlichkeit dieser Räumlichkeiten aber keinerlei Abbruch tut. Hinter einer hölzernen Schranktüre versteckt befindet sich die Treppe zum unteren Geschoss, das neben Keller und Waschraum auch ein Spiel- und Gästezimmer beherbergt. Das obere Geschoss erreicht man durch eine schmale Treppenschlucht. Der von aussen sichtbare Knick hat baurechtliche Gründe, die Architekten gelangten nämlich an die Grenze des erlaubten Bauvolumens. Doch die etwas niedrigeren Decken der oberen Räume schaffen genau das Gegenteil von Enge, vielmehr öffnet sich durch die ansteigende Höhe gegen die Fassade hin der Blick zur Landschaft. Vom grosszügigen Elternschlafzimmer aus gelangt man zur Ankleide und von dort ins bunt gemusterte Bad. Die beiden Kinderzimmer sind nicht riesig, haben dafür Baumhauscharakter. Durch seine subtile Interaktion mit der Natur hat das Haus etwas Pavillonartiges, das durchaus an japanische Architektur denken lässt. Regenwasser plätschert/ leise vom Dach/der Tisch ist gedeckt: die Haiku-Version des Baus.

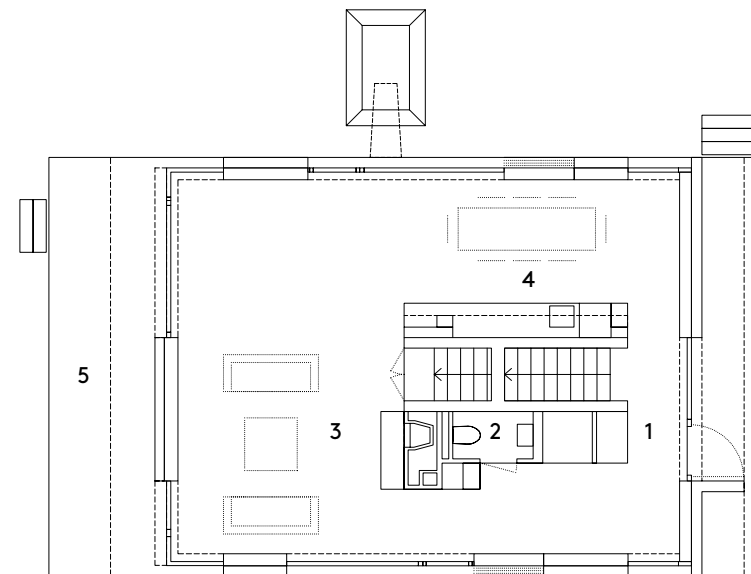


Obergeschoss



- 1 Kinderzimmer
- 2 Kinderbad
- 3 Schlafzimmer
- 4 Ankleide
- 5 Elternbad

Erdgeschoss



- 1 Eingangsbereich
- 2 WC
- 3 Wohnzimmer
- 4 Küche
- 5 Terrasse

Foto: Anouk Schneider



Porträt Lacroix Chessex Architectes, Genève

Das Büro wurde 2005 von Hiéronyme Lacroix und Simon Chessex gegründet. Nüchtere und doch expressive Geometrien prägen den Charakter ihrer Entwürfe. Dazu trägt ihr skulpturaler Charakter bei, der aus statischen Elementen visuelle Statements macht. Der reduzierte Materialkanon ist für die Wirkung der Bauwerke ebenfalls zentral. Ihr Studentenhaus in Genf wurde mit der «Distinction Romande» sowie dem «Prix SIA» ausgezeichnet und war für die «Besten 2016» der Zeitschrift Hochparterre nominiert.

Architektur: Lacroix Chessex architectes

Bauzeit: März 2013 bis April 2014

Gebäudevolumen SIA 416: 730 m³

Bruttogeschossfläche SIA 416: 245 m²

Grundstückfläche: 780 m²

Bauingenieure: INGENI, Carouge

Energie-Standard: Minergie